

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Lateinische Philologie

- 19-4** *Lateinische Philologie als hermeneutische Textwissenschaft* / Ernst A. Schmidt. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2019. - XV, 96 S. ; 18 cm. - (Heidelberger akademische Bibliothek ; 1). - ISBN 978-3-520-90000-5 : EUR 19.90.
[#6659]

Die Rolle von Akademien im Wissenschaftssystem hat sich seit der Gründung der ersten deutschen Akademie der Wissenschaften vor mehr als 300 Jahren kontinuierlich verändert. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (in ihrer jetzigen Form seit 1909 eine der jüngeren im Lande) stellt sich den „neuen Herausforderungen“ und „intensiviert ... den Dialog mit der Öffentlichkeit“ – allerdings nicht nur mit „ausgewählten Sitzungen und der organisation [!] von Vorträgen mit anschließender Diskussion“,¹ sondern jetzt auch mit einer neuen Schriftenreihe.

Die *Vorbemerkung der Herausgeber* zum vorliegenden Band läßt wissen (S. VII): „In der *Heidelberger Akademischen Bibliothek* soll der Idee nach möglichst jedes Akademiemitglied ein für seine Forschungsarbeit charakteristisches Thema in einem wissenschaftlichen Essay so abhandeln, dass die jeweilige Fachwissenschaft davon Notiz zu nehmen Anlass hat, zugleich aber auch eine weitere Öffentlichkeit angesprochen wird.“ Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Fächern der philosophisch-historischen Klasse,² denn es sollen „vornehmlich die Wissenschaften zu Worte kommen, die sich in besonderer Weise der Frage nach ihrer ‚Nützlichkeit‘ ausgesetzt sehen“ (S. VIII).

Den Anfang macht Ernst A. Schmidt. Der Tübinger Emeritus (Jg. 1937) stellt sein Fach, die Lateinische Philologie, vor – wie er sie sieht und über 40 Jahre lang in akademischer Forschung und Lehre betrieben hat.³ Die Bezugnahme auf eigene Arbeiten des Verfassers dient „neben der Illustrierung

¹ <https://www.hadw-bw.de/die-akademie/profil> [2019-10-02; so auch für die folgenden Links].

² Von den derzeit 204 ordentlichen und 69 korrespondierenden, also insgesamt 273 Mitgliedern der Heidelberger Akademie (darunter 28 Frauen) befinden sich 124 in der philosophisch-historischen Klasse und 149 in der mathematisch-naturwissenschaftlichen (mit je 14 Frauen pro Klasse). Vgl. <https://www.haw.uni-heidelberg.de/organisation/mitglieder.de.html>

³ S. XIII: „Die hier vorgelegte Schrift skizziert mein Verständnis der Lateinischen Philologie.“

meiner Position auch der Plausibilisierung des Umfangs (und damit auch der Grenzen) meiner Urteilskompetenz“. (ebd., Fußn. 13)

Man könnte nun mancherlei technische Ungereimtheiten oder Unzulänglichkeiten bekritleln. Erwähnt seien stellvertretend der fast schon skurrile Druckfehler im *Literaturverzeichnis* (S. 93): „M. Heidegger, *Sein und Zeit* [1827], Tübingen ¹⁰1963“⁴ und der – in der Sache noch befremdlicher – Verweis auf die 1994 erschienene zweite Auflage von Michael von Albrechts römischer Literaturgeschichte.⁵

Schwerer wiegt freilich die Frage nach dem konkreten Adressatenkreis. Die Herausgeber beschwören geradezu den Begriff der „Öffentlichkeit“ – einer interessierten und/oder einer weiteren: Doch wer wird tatsächlich zu diesem Bändchen greifen, zumal „hermeneutische Textwissenschaft“ im Titel⁶ auch nicht für jedermann besonders einladend klingen dürfte (für – einige wenige? – andere umgekehrt um so mehr!)?

Dabei wäre es überaus zu wünschen, daß möglichst viele Menschen mit einer derart informativ-anregenden Darstellung und – bei Ernst A. Schmidt geradezu unvermeidlich? – feinsinnigen Überlegungen und Gedankengängen in Berührung kommen. Die differenzierte⁷ Beschreibung des eigenen Faches und die Mitteilung der die Arbeit begleitenden Reflexion (nach S. X) wird zu einem Plädoyer für Kultur im Sinne Egon Friedells⁸: „Philologie dient, wie die Literatur selbst, dem Erkennen von Problemen, dem Offen- und Lebendighalten der Probleme, auch der Schärfung des Stachels an den Aporien, Fragen und Antinomien unseres Lebens“ (S. 87).⁹ Wer sich von

⁴ Richtig S. 78 Fußn. 98: „Heidegger 1927 (¹⁰1963)“.

⁵ S. 42 - 43 bzw. (im *Literaturverzeichnis*) S. 96 statt **Geschichte der römischen Literatur** : von Andronicus bis Boethius ; mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit / Michael von Albrecht. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 23 cm. - ISBN 978-3-11-026525-5 : EUR 199.95. Bd. 1. - 3., verb. und erw. Aufl. - 2012. - XXIV, 750 S. Bd. 2. - 3., verb. und erw. Aufl. - 2012. - XIV S., S. 754 - 1605 - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz36556480Xrez-1.pdf>

⁶ Schmidt greift damit – bibliographisch kaum sonderlich glücklich, aber vielleicht vom Verfasser ja gerade so intendiert? – eine deutlich knappere, ihrerseits auch schon mehr als zwanzig Jahre zurückliegende Reflexion und Rechenschaft auf: **Lateinische Philologie als hermeneutische Textwissenschaft** / Ernst A. Schmidt. // In: Die Wissenschaften vom Altertum am Ende des II. Jahrtausends n.Chr. : 6 Vorträge gehalten auf der Tagung der Mommsen-Gesellschaft 1995 in Marburg / von Dorothea Frede ... Hrsg. von Ernst-Richard Schwinge. - Stuttgart [u.a.] : Teubner, 1995. - 258 S. ; 24 cm - ISBN 3-519-07429-X : DM 49.00, hier S. 90 - 117.

⁷ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1172593086/04>

⁸ Weiterführend-erhellender Nachweis für dessen *bonmot* „Kultur ist Reichtum an Problemen“ unter https://de.wikiquote.org/wiki/Egon_Friedell

⁹ Vgl. auch S. 61: „Große Texte sind weder ewige Werte noch übergeschichtliche Muster, weder moralische Modelle noch exemplarisch Problemlösungen, sie sind nicht generell Instrumente aufklärerischer Emanzipation und sie sind nicht unmittelbare Praxisanleitung. Sie sind die Darstellung von Problemen als Form und Gestalt. Große Dichtungen sind die Entdeckung oder Belebung großer Probleme, sie halten für den Leser große Probleme wach, macht ihn auf Probleme aufmerksam,

solch – zumindest den Rezensenten – gewinnendem Werben für die Sache (und letztlich die Wahrheit)¹⁰ ansprechen läßt, wird an dieser persönlich-engagierten Skizze und Positionierung¹¹ Kultur (im eben angetippten Sinne) in Fülle erleben können und eine Ahnung von wissenschaftlichen Disziplinen bekommen, „welche die Person des Gelehrten fordern“ und „in denen nicht Quantifizierung und Information die entscheidende Rolle spielen“ (S. XIV - XV): „Die Wirkungsweise des Geisteswissenschaftlers ist Korrektur, Ergänzung, Erweiterung, Vertiefung von Daseinsverständnis“ (S. 81). „Die *Heidelberger Akademische Bibliothek* hofft, einen bescheidenen Beitrag dazu leisten zu können, dass sichtbar bleibt, warum wir den Kosmos der Wissenschaften in seiner ganzen Vielfalt und Weite brauchen“ (S. VIII). Ein vielversprechender Anfang ist gemacht und man darf gespannt sein, ob das hochgesteckte Ziel – „Jedes Mitglied soll, das ist der Gedanke, hier eine wissenschaftliche Visitenkarte abgeben.“ (S. VII) – erreicht wird. Angesichts des illustren Kreises dieser Gelehrtengesellschaft (s. Fußn. 2), die ganz offenbar nicht selbstgenügsam und/oder weltfremd im Elfenbeinturm ihres speziellen wie hochspezialisierten Tuns verbleiben will, dürften möglichst viele Publikationen¹² vielen etwas bringen und die nicht immer einfache, aber für beide Seiten wichtige Beziehung von Wissenschaft und Öffentlichkeit neu beleben.

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

geben den Problemen des Lesers neue Tiefe. Darauf beruht ihr immer neuer und packender Reiz.“

¹⁰ Vgl. bereits S. 8: „Der Maßstab philologischer Tätigkeit kann nicht ein bloßes Modernitätspostulat sein; vielmehr sollte Philologie in einer bewusst zeitgenössischen (d.h. am Streit daran, was heute richtig und wichtig ist, teilnehmenden), in der Moderne, für oder auch gegen sie, existentiell engagierten Existenz gründen und allein das Gewissen, das Interesse und die Wahrheit gelten lassen.“ oder S. 88, wo Schmidt – knapp nach einem programmatischen „Wir sind nachdenklicher geworden, auch skeptisch und unsicher; wir müssen uns immer wieder neu orientieren, uns neu unserer Voraussetzungen vergewissern, wir sind auf Kommunikation und Dialog angewiesen“ – „als gemeinsames Bekenntnis die Verpflichtung auf Wahrheit“ voraussetzt. Gerne stellte sich der Rezensent vor, der Verzicht auf die zwei berühmten Absätze von Lessings *Duplik*: „Nicht die Wahrheit, in deren Besitze irgend ein Mensch ist, oder zu sein vermeinet“ usw. (vgl. <https://archive.org/details/smtlicheschrif13lessuoft/page/23> und Folgeseite) sei lediglich dem Platzmangel geschuldet.

¹¹ „Es gibt kein Verstehen, in das der Verstehende nicht verwickelt ist.“ (S. 1)

¹² Die neue Schriftenreihe erscheint nicht im Universitätsverlag Carl Winter, dem Stammverlag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften – auch ein solch vermeintlich eher äußerliches Detail kann im Rahmen der Wirklichkeit(en) des Wissenschaftsbetriebs und als eine Frage weit gefaßter Wissenschaftssoziologie zu denken geben.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10004>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10004>